

# RETTERRINNEN IN DER NOT

*«Eine Frau, die eine Familie organisiert, bringt einen besseren Führungsstil mit als manch ein Manager – das macht sie zu einer fähigen Leitfigur in der Feuerwehr» – Enzo Termine, Feuerwehrkommandant. Er ist stolz darauf, dass im Feuerwehrverbund von Rheineck, Thal und Lutzenberg (FW RTL) der Frauenanteil besonders gross ist. In einer Zeit, in der der Ruf nach Gleichberechtigung immer drängender wird, ist für Wachtmeisterin Helga Stubbe die «Füürwehr» ein Ort, wo sie sich als Frau komplett akzeptiert fühlt.*

VON GISÉLE LUTHER BILDER FIONA GÄCHTER





Die Feuerwehrfrauen Bettina Wicki (links) und Michaela Gartmann.

«Ich wett Füürwehrma werde» – ein Satz, der so in vielen Kinderzimmern früher zum Tagesprogramm gehörte. Mittlerweile hat «i d'Füürwehr goh» als Hobby einen schweren Stand. Auch deshalb freut sich Kommandant Enzo Termine darauf, dass am 30. Juni 2018 die Einweihung des neuen Depots an der Wiesentalstrasse in Thal stattfindet: «Mit brandneuen Fahrzeugen, modernster Ausrüstung und einem zentral gelegenen Depot bekommen wir starke Argumente in die Hand, um Nachwuchs zu gewinnen.»

### 8053 Füürwehrfrauen

Während auch aufgrund zahlreicher Fusionen die Gesamtanzahl an Wehren in der Schweiz abgenommen hat, hat sich insbesondere der Frauenanteil seit 2007 beinahe verdoppelt. Genau 8053 Frauen sind mittlerweile in der Schweiz aktive Mitglieder einer Feuerwehr. Seit einem Bundesgerichtsentscheid, der 1986 festhielt, dass es rechtswidrig sei, nur Männer zum Feuerwehrdienst heranzuziehen, steht es Frauen gesamtschweizerisch frei, in den Dienst einzutreten.

Für die Lutzenbergerin Helga Stubbe – seit vielen Jahren als Feuerwehrfrau aktiv und als Wachtmeisterin im Kader

des Feuerwehrverbands von Rheineck, Thal und Lutzenberg – war ihr Geschlecht nie ein Problem. «Ich fühle mich gleichwertig behandelt, weiss aber auch, wann ich um Hilfe bitten muss. Obwohl ich regelmässig mit Gewichten trainiere, muss ich im Einsatz wissen, wo meine Grenzen sind.» In einem brennenden Haus bliebe keine Zeit, zu probieren, eine Person allein hinauszutragen, weiss auch die Rheineckerin Bettina Wicki. Trotzdem könne sie sich auch behaupten, wenn sie das Gefühl habe, ein männlicher Kollege wolle ihr etwas abnehmen, was nicht nötig sei. «Grundsätzlich gilt für Frauen wie Männer gleichermassen: Im Einsatz muss man seine Stärken und Schwächen kennen, sonst wird es gefährlich», betont die Chemielaborantin, die sich in ihrer Freizeit nicht nur in einer Hundestaffel engagiert, sondern als Korporal auch im Rang einer Unteroffizierin zu den «Oberen» der hiesigen Feuerwehr gehört.

Für die Rheineckerin Michaela Gartmann sind zum Beispiel Einsätze, bei denen Kinder involviert sind, schwierig: «Aber das geht jedem so, der selbst Kinder hat. Da muss man dann halt einmal sagen, dass es nicht geht und zurückbleiben.»

### Im Ernstfall spielen Geschlechter kaum eine Rolle

Für Kommandant Enzo Termine spielt es grundsätzlich keine Rolle, mit wem er in ein brennendes Haus geht: «Wenn wir da reingehen, sind wir im Einsatz und arbeiten zusammen – wir beurteilen weder wen wir retten noch mit wem zusammen.» Es sei aber schon so, dass Frauen in gewissen Situationen sensitiver agieren und früher merken würden, wenn es im Team Unstimmigkeiten gebe. Zudem sei er davon überzeugt, dass Frauen, die eine Familie hätten, eine Organisationserfahrung mitbringen würden, die manchen Firmenmanager in den Schatten stellen würde.

Seine Fähigkeiten einschätzen zu können und auch einmal um Hilfe zu bitten, gehöre zu den wichtigsten Lektionen, die man in der Feuerwehr lernen könne: «Wenn ich um Hilfe bitte, ist das keine Schande. Aber wenn ich mich überschätze, bekomme ich das noch lange zu hören», so Helga Stubbe lachend. Egal welches Geschlecht man habe, man müsse sich in der Feuerwehr ein Stück weit beweisen. «Natürlich wurde ich spasseshalber schon gefragt, ob ich nicht auf meine Fingernägel aufpassen müsse, die künstlich verlängert sind. Aber dann mache ich schnell klar, dass mir die im Ernstfall ziemlich egal sind», so Michaela Gartmann, rein optisch mit ihren farbigen Haarsträhnen, verlängerten Nägeln und einer feingliedrigen Statur ein Paradebeispiel dafür, dass nicht grundsätzlich nur burschikose Frauen sich für ein «Männerhobby» wie die Feuerwehr interessieren.

### Geschlecht? – Kein Thema!

Noch sind nur 9,5 Prozent aller aktiven Feuerwehrmitglieder in der Schweiz weiblich – «es ist schon eine Männerdomäne», so Enzo Termine. Aus Erfahrung wisse er, dass dies auch daran liege, dass Frauen zum Beispiel mit der Mutterschaft die Zeit für die Übungen und Einsätze verlieren würden: «In der Feuerwehr zu sein ist ein intensives Hobby. Zusammen mit den Übungen sind wir schon locker zehn Mal im Monat im Einsatz.»



Im Kader finden sich auch in der FW RTL wenige Frauen: «Mir fehlte ebenfalls einfach die Zeit, weiterzumachen», so Helga Stubbe. Die Lutzenbergerin betont aber auch: «Offen stehen diese Positionen jeder Frau. Grundsätzlich bieten wir viele spannende Einsatzbereiche und es gibt für mich keine Aufgabe, von der ich als Frau das Gefühl hätte, sie nicht machen zu können. Natürlich kann ich nicht gleich viel Gewicht heben wie ein starker Mann – ich behaupte aber mal frech, dass wir Frauen dafür oft organisatorisch besser und feinfühlicher sind.»

Während Kommandant Enzo Termine betont, dass er als Vater zweier Töchter stolz darauf sei, dass seine Feuerwehr auf so viele Frauen zählen könne, war es für Michaela Gartmann, Helga Stubbe und Bettina Wicki gar nie ein Thema, was für ein Geschlecht sie haben: «Sprüche untereinander sind normal – die bekommt jeder ab, ob Frau oder Mann. Aber wenn ich etwas nicht heben kann, frage ich charmant um Hilfe – da wird ein männlicher Kollege dann schon eher

mal belächelt, wenn er sich überschätzt», so Helga Stubbe schmunzelnd.

Enzo Termine würde sich noch mehr Frauen wünschen, ist aber grundsätzlich der Meinung, dass die Feuerwehr jedem offenstehe: «Gemeinsam ist uns ein Helfersyndrom – das braucht es schon, um so viel Freizeit in ein solches Hobby zu investieren.» Selbst hat der Chef der FW RTL übrigens auch schon «typische» Frauenhobbies ausprobiert. «Und die Sprüche über einen Mann im Yoga waren dann übrigens viel klischeehafter als über Frauen in der Feuerwehr.»

«... die finden die meisten nämlich ziemlich cool», ergänzt Michaela Gartmann stolz.

### Kommentar der Autorin zum Artikel

Es gibt Themen, die werden so heiss diskutiert, dass über sie zu schreiben einem Stich ins Wespennest gleicht. Als Frau liegen mir Gleichberechtigung und das Aufbrechen von Klischees am Herzen und ich bin stolz darauf, dass mir Hobbys, wie die Feuerwehr als Frau grundsätzlich gleichermassen offenstehen wie jedem Mann. Noch muss ich mich als Frau in einer Männerdomäne aber wohl etwas mehr beweisen, als meine männlichen Kollegen und auch die Länge meiner Nägel, die Farbe meiner Haare oder die Anzahl meiner Ex-Freunde sind nach wie vor Gründe für offensichtliche oder heimliche Vorurteile – aber ich bin mir sicher: Je stärker wir Frauen die Möglichkeiten nutzen, alle Hobbys, Jobs und Aufgaben so gut wie irgend möglich zu erfüllen, desto leiser und heimlicher werden die Sprüche.

Die bekommen übrigens nicht nur Frauen in Männerdomänen zu hören – auch von der Öffentlichkeit mitfinanzierte Institutionen wie die Feuerwehr müssen sich immer wieder für ihr Verhalten rechtfertigen. Die Fusion der Wehren der Gemeinden Rheineck, Lutzenberg und Thal ist und bleibt bis heute ein heisses Diskussions-thema. Kosten und Aufwand für das neue Depot liefern weiteren Gesprächsstoff. Aber auch hier gilt: Taten ent-waffnen Worte. Ich bin dankbar dafür, dass die Feuerwehr auch dank der neuen Ausrüstung und der zentralen Lage des neuen Standorts verdammt schnell und verdammt verlässlich zu Stelle ist, wenn es brennt, und ich bewundere die Fүүrwehrler für ihre mentale Stärke, wenn es um Einsätze bei Suiziden oder schlimmen Autounfällen geht.

Gisèle Luther